

U n f e r L e s s i n g - H a u s

Dem derzeitigen Herrn Besitzer gewidmet

Es gehört zu den bevorzugten Spaziergängen unserer Bürgerschaft: Der Spazierweg rund um die Stadt. Doppelt beschauliches Genießen vereinigt er mit den wechselnd schönen Blicken auf die Stadt und ihre Gebäude wie auch mit den weiteren Ausblicken in die flur- und waldbreiche Umgebung. Von der „Langen Bank“ schauen wir sinnend den stetig rinnenden Wassern des vielfach gewundenen, von Wiesengrün und Buschwerkumsäumten Flusses nach und den Blick auf den Turm unserer Stadtkirche richtend, erfreut uns sein Spiegelbild im Elsterfluß, eingerahmt von alten Weidenbüschen. Und haben wir die Siedlung im Westen umschritten, so bietet sich uns ein schönes Stadtbild dar: Im Vordergrund die rotbedachten, neuen Siedlungsbauten, dahinter die vom Wetter gebräunten Häuserdächer der inneren, älteren Stadt und krönend darüber die Finne des Kirchturms. Entgegengesetzt gewährt sich dem Auge ein Blick in die Moderne: Vereintigt zu zweien und dreien schicken mächtige Schloten nun fast ein Jahrzehnt ihre Rauchwolken in den Ather: vom modernsten Braunkohlenwerk der Ilse-Bergbau-

U.-G. „Grube Erika“ und vom imposanten „Lautawerk“. Die vorüberführende Kraftstromleitung mit ihren hohen Masten und weit aushängenden, starken Drähten lenkt unsere Gedanken hin bis zur Reichshauptstadt und andererseits hinein ins sächsische Nachbarland. Wollen wir einen andern, viel in sich fassenden Gesamtblick auf unsere Stadt genießen, so wenden wir uns nach dem Süden. Da schaut das Auge zur Linken die sich reckenden Essen unserer Eisenbahnwerkstätten und Glashütten, wieder sich aneinanderreihende Häuser, beschirmt vom „Hüter der Stadt“, im Vordergrund das Bauwerk der katholischen Kirche und abschließend die ehemalige Trutzfestung der Elsterniederung und des Städtleins, unser Schloß. Gern verweilend bei diesem Anblick, den der Schattentisch auf der Osterausstellung der „Gesellschaft für Heimatkunde“ ebenfalls zur Darstellung brachte, versäumen wir nicht, hinüber nach der Hügel- und Bergkette zu schauen, die sich im Süden wie ein Schutzwall für unsere Lausitz erhebt und geeignete schöne Wanderziele für uns birgt. Und wenn wir auf dem „Weidendamm“ der Elster entlang am Park des Landratsamtes vorübergeschritten sind, mündet unser Weg in eine von stattlichen Linden beschattete Straße ein. Bald befinden wir uns auf dem althistorischen Boden des „Burglehns“. Rechts der Straße erhebt sich das Gebäude der ehemaligen „Leihnig'schen Gerberei“, zur Linken fesselt den Blick wiederum die Stadtkirche.



Lessinghaus in Hoyerswerda

Karl Leder 1926

Dem aufmerksamen Beschauer wird das nächste größere Gebäude wohl kaum entgehen, das mit seinem verhältnismäßig hohen, spigen Dache und mit der Jahreszahl über dem Eingange Beachtung verdient und auf diesen Zeilen gewürdigt werden soll.

Zweiundeinviertel Jahrhundert liegen bis zur Zeit der Erbauung zurück. Unsere alte Chronik weiß auch darüber zu berichten:

„Solches ist im Jahre 1702 von dem Hochwohlgeborenen Herrn, Herrn Wolf Dietrich von Beuchlingen, Seiner Königlich Majestät in Polen und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen Hochbestallten Ober-Kanzler und Wirklichen Geheimen Räte, gleich einem Winkelmaß erbauet worden. In dem untersten Stock gegen Abend ist die Amt- und Rentstube, in dem obersten Stockwerke wohnet der Amtmann.“

Wenn im nächsten Jahre unsere Hochlöbliche Schützengilde das Jubiläum 225-jährigen Bestehens feierlich begehen wird, kann dies Haus als Jubilar im gleichen Sinne gelten. Und noch aus einem anderen Grunde möge dies Haus in der Geschichte unserer Gilde Erwähnung finden. Wohnte doch hier selbst der

Amtmann Theophilus Lesing.

Noch heute lesen wir im „Hoyerswerdaer Schuegenbuch von Anno 1703“, daß er am 24. Mai 1748 der Gilde beigetreten